



2016

VK|PB. K|ZVK.

Gut aufgehoben.

Umwelterklärung der

Kirchlichen Versorgungskassen KZVK und VKPB

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Die Versorgungskassen stellen sich vor	5
2. Umweltleitlinien der Kirchlichen Versorgungskassen	7
3. Umweltprüfung	9
3.1. Umweltkennzahlentabelle	9
3.2. Umweltportfolio	14
3.3. Direkte Umweltauswirkungen der KZVK/VKPB	16
3.4. Indirekte Umweltauswirkungen der KZVK/VKPB	23
4. Maßnahmen in 2015	26
5. Umweltprogramm	26
6. Umweltmanagementsystem.....	28
7. Der Grüne Hahn	31
8. Erklärung des Umweltgutachters.....	32
9. Registrierungsurkunde.....	33
10. Kontaktdaten.....	34

Vorwort

Anfangs haben wir uns die Frage gestellt, wofür ein Betrieb der Finanzwirtschaft sich besonders mit dem Umweltschutz auseinandersetzt. Welche Bedrohung für die Umwelt geht von einem Verwaltungsbetrieb aus?

„Seid fruchtbar und mehret Euch und füllet die Erde und machet Sie Euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht“. Dieses bekannte Gotteswort aus 1. Mose 1, 28 gibt den Menschen nicht nur Rechte, sondern es trägt uns insbesondere eine Verantwortung auf. Nach christlichem Verständnis bedeutet Herrschaft vor allem Dienst – Dienst für unsere Nächsten. Indem wir den Schutz unserer Umwelt ernst nehmen, bewahren wir nicht nur Lebensraum für die Pflanzen und Tiere in dieser Welt, sondern wir erhalten gleichzeitig die Lebensgrundlage der Menschen und schaffen Voraussetzungen für mehr Lebensqualität.

Es ist nicht entscheidend, wie viel Einfluss man hat, unsere Lebensumstände zu verbessern. Entscheidend ist, dass man die Welt mit seinen Möglichkeiten verantwortungsbewusst mitgestaltet. Als Kirchliche Versorgungskassen sehen wir uns in einer besonderen Verantwortung. Aus diesem Grund findet sich bereits in den Satzungen der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Rheinland-Westfalen und der Gemeinsamen Versorgungskasse für Pfarrer und Kirchenbeamte die Selbstverpflichtung, die Kapitalanlagen ethischen Gesichtspunkten entsprechend einzusetzen. Mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS im Jahr 2011 leisten wir einen weiteren Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Ein wichtiger Aspekt für die Kirchlichen Versorgungskassen ist die Glaubwürdigkeit im unternehmerischen Handeln. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ (Matthäus 7, 20). Der Grüne Hahn ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass wir diesen Punkt ernst nehmen. Doch darüber hinaus hat uns die Auseinandersetzung mit den Umweltthemen gezeigt, dass auch die Kirchlichen Versorgungskassen nennenswert und unmittelbar zur Entlastung der Umwelt beitragen können. Und so geben wir mit der Umwelterklärung ein Versprechen ab, welches wir gern erfüllen wollen.

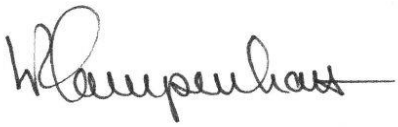
Umweltmanagement bedeutet immer ein Abwägen. Denn menschliches Leben und Wirken bedeutet zwangsläufig Ressourcenverbrauch und damit eine Umweltbelastung. Ins Extrem getriebene Sparsamkeit bedeutet Stillstand und wäre, weil die Versorgungskassen mit der Sicherstellung der Altersversorgung einen wichtigen Dienst zu erfüllen haben, nicht im Sinne der Menschen. Aber wir müssen stets darauf achten, dass die Ressourcen effizient eingesetzt werden: Ihrem Verbrauch muss ein angemessener Nutzen gegenüber stehen.

Wir hinterfragen immer wieder unsere Arbeitsweisen und Entscheidungen in Hinblick auf ihre Umweltauswirkungen und planen Verbesserungen. Wir beobachten Entwicklungen in Technik und Umweltmanagement und übernehmen neue Ideen. So erfüllen wir unseren satzungsgemäßen Auftrag - die Altersversorgung von Mitarbeitern in Kirche und Diakonie - dauerhaft und arbeiten gleichzeitig permanent an einer Verbesserung unserer „Umweltbilanz“. Jeder Beitrag zählt, auch wenn er nur klein ist.

„Umweltschutz geht uns alle an!“ Vielleicht sehen Sie auch Möglichkeiten, wie wir uns noch weiter verbessern können oder was Sie selbst für den Umweltschutz tun können. Auf das Gespräch mit Ihnen freuen wir uns.

Es grüßt Sie aus Dortmund

Ihr Vorstand der KZVK und der VKPB



Hans-Rudolf von Campenhausen



Dr. Wolfram Gerdes



Hans-Rudolf von Campenhausen, Vorstand Leistung und Verwaltung (links) und Dr. Wolfram Gerdes, Vorstand Kapitalanlagen und Finanzen

1. Die Versorgungskassen stellen sich vor

VK|PB. K|ZVK.
Gut aufgehoben.

Die Kirchlichen Versorgungskassen (KZVK und VKPB) sind zwei Altersversorgungseinrichtungen der evangelischen Kirche mit unterschiedlichen Aufgaben. Beide Kassen tragen die Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts.

Kirchliche Zusatzversorgungskasse Rheinland-Westfalen (KZVK)

Aufgabe der KZVK ist es, den privatrechtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der bei ihr beteiligten kirchlichen und diakonischen Arbeitgeber eine betriebliche Zusatzversorgung (Betriebsrente) im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren.

Gemeinsame Versorgungskasse für Pfarrer und Kirchenbeamte der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche (VKPB)

Aufgabe der VKPB ist es, die Erfüllung der Versorgungsansprüche zu sichern, die Pfarrerinnen, Pfarrern, Predigerinnen, Predigern, Pastorinnen und Pastoren im Hilfsdienst, Kirchenbeamtinnen und Kirchenbeamten sowie deren Hinterbliebenen kraft Gesetzes oder aufgrund besonderer, nach Maßgabe des kirchlichen Versorgungsrechts getroffener Vereinbarungen gegen die Landeskirchen zustehen. Zu den Versorgungsansprüchen in diesem Sinne gehört auch der Anspruch auf Beihilfen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen die Kassen eine entsprechende Kapitalausstattung. Die nötigen Finanzmittel stammen aus Beiträgen und Kapitalerträgen.

In den Satzungen der KZVK und VKPB ist verankert, dass bei den Kapitalanlagen ethische Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind (§ 54 S. 3 KZVK-Satzung und § S. 9 Abs. 2 S. 1 VKPB-Satzung), zu denen sämtliche Nachhaltigkeitsaspekte inkl. Umwelt, Sozialverträglichkeit und Corporate Governance zählen.

Die Kirchlichen Versorgungskassen haben – umgerechnet auf Vollzeitstellen – 201 Mitarbeitende (Stand 2015). Die Vorstände beider Kassen sind personenidentisch. Querschnittsabteilungen (z. B. Innere Verwaltung, Personal, EDV, Kapitalanlage) handeln für beide Kassen.

Die Kassen haben ihren Sitz in einem gemeinsam genutzten Verwaltungsgebäude in der Dortmunder Innenstadt. Das Grundstück, auf dem das Verwaltungsgebäude errichtet wurde, ist

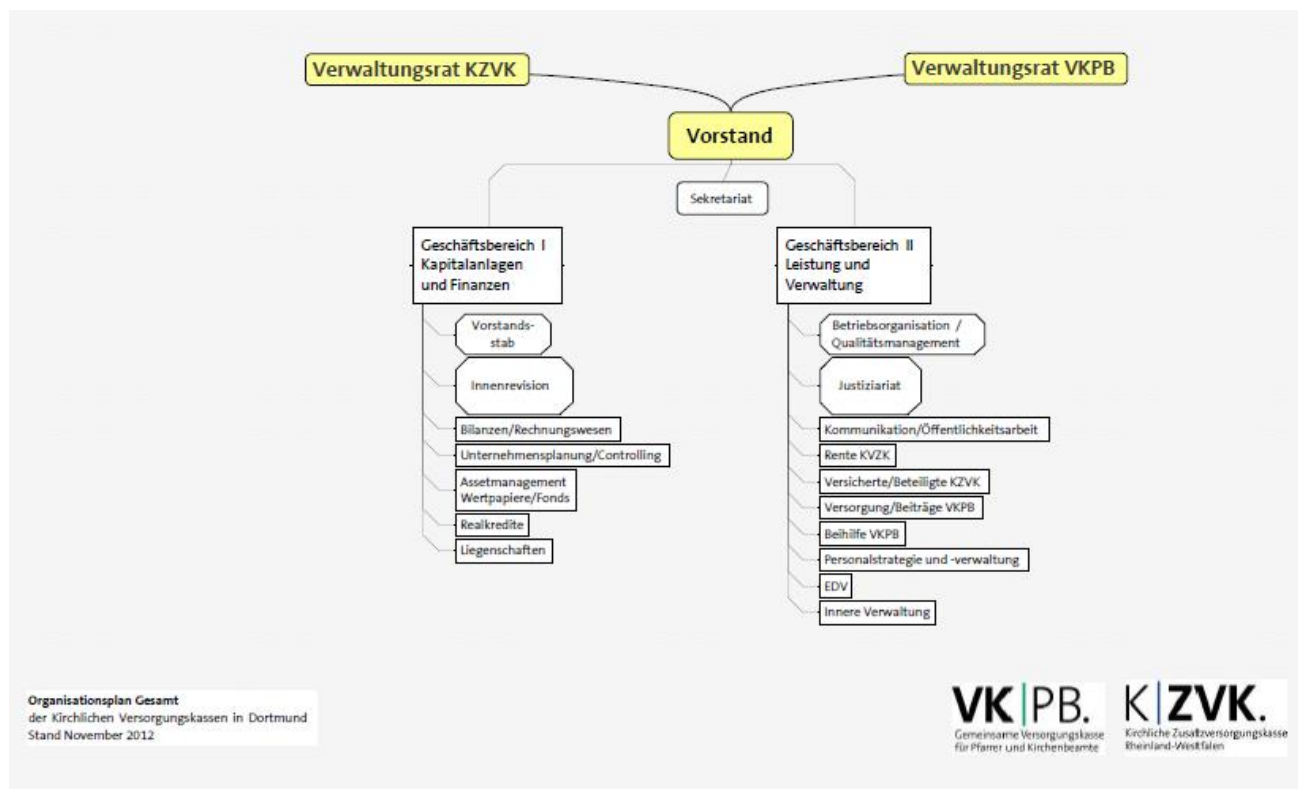


2.125 qm groß. Das Gebäude ist aufgeteilt in ca. 7.450 qm Bürofläche und ca. 3.900 qm Nutzfläche in der Tief-/Parkgarage.

Die Bürofläche wird überwiegend von den Versorgungskassen genutzt (6.716,33 qm, 90,13 %). Die übrigen Teile des Gebäudes (735,56 qm, 9,87 %) sind vermietet. Die Mietfläche des Erdgeschosses teilen sich die Santander Bank (260,73 qm) und der Verband Kirchlicher Mitarbeiter (100,30 qm). Ungefähr ein Drittel der Bürofläche des ersten Stockwerks (227,03 qm) ist an

die Werbeagentur Co/Concept vermietet. Die Mieter sind nicht in das Umweltmanagementsystem einbezogen. Seit 2012 ist eine Fläche von 147,50 qm (ehemals Aktenarchiv) vermietet an die Großtagespflegestelle „Die Krabbelkäfer“ im Haus der Versorgungskassen.

Die Kirchlichen Versorgungskassen verfügen neben den verwaltungstypischen Büro- und Besprechungsräumen noch über eine Kantine, eine Hausdruckerei (digitale Großkopierer) und einen EDV-Serverraum.



2. Umweltsleitlinien der Kirchlichen Versorgungskassen

Wir tragen bereits im Rahmen unserer Handlungsmöglichkeiten und über gesetzliche Verpflichtungen hinaus kontinuierlich zum Umweltschutz bei. Dem schonenden Umgang mit Rohstoffen und Energie kommt hierbei besondere Bedeutung zu. In den kommenden Jahren wollen wir diesen Weg konsequent weiter gehen.

Soweit es wirtschaftlich vertretbar ist, bevorzugen wir für unser Verwaltungshandeln Waren aus fairem Handel sowie Dienstleistungen und Produkte, die umweltfreundlich sind.

Wir haben nicht nur viele unserer Umweltziele erfolgreich umgesetzt, sondern auch unsere Mitarbeitenden diesbezüglich sensibilisiert und aktiv in den fortwährenden Prozess des Umweltmanagements einbezogen. Dies gewährleisten wir auch weiterhin durch laufende Informationen über Maßnahmen und deren Ergebnisse und schaffen so ein Umwelt- und Qualitätsbewusstsein, das zu einem Mitdenken und positivem Handeln motiviert.

Das Umweltmanagement lässt weiterhin den Umweltschutz in das Verwaltungshandeln der Versorgungskassen einfließen.

- a) Wir untersuchen und bewerten dabei die Umweltauswirkungen unserer Verwaltungstätigkeiten im Einzelnen und überwachen diese regelmäßig.
- b) Bei strategischen Entscheidungen berücksichtigen wir umweltrelevante Gesichtspunkte.
- c) Wir bemühen uns um einen sparsamen Umgang mit sämtlichen Rohstoffen und streben eine Verringerung des Verbrauchs an.
- d) Wir fördern das Umweltbewusstsein unserer Mitarbeitenden durch entsprechende, regelmäßige Informationen und geeignete Schulungsmaßnahmen.
- e) Wir unterrichten regelmäßig die Mitarbeitenden und die Öffentlichkeit über unsere Fortschritte im Umweltmanagement.

Die Prozesse, die wir mit dem Umweltmanagement anstoßen, prüfen wir regelmäßig im Hinblick auf Erreichbarkeit und Verbesserung der Ziele. Wir stellen uns der Diskussion mit der Öffentlichkeit und unseren Kunden.

Wir möchten mit unseren Aktivitäten auch anderen kirchlichen und nicht kirchlichen Einrichtungen ein gutes Beispiel sein und zur Nachahmung ermutigen.



3. Umweltprüfung

Zur besseren Vergleichbarkeit mit anderen Einrichtungen stellen wir die wichtigsten Umweltkennzahlen der Versorgungskassen in nachfolgender Übersicht tabellarisch vorab dar. Dabei wurden nur die Energie- und Emissionswerte ab 2008, alle anderen Daten ab 2009 erhoben (In der Umwelterklärung bilden wir die letzten vier Jahre ab; Werte der früheren Jahre sind in unserem Handbuch zu finden):

3.1 Umweltkennzahlentabelle

Nr.	Kennzahl	Einheit	2012	2013	2014	2015
Einrichtungskennzahlen						
1	Mitarbeitende/MA (Vollzeitstellen)	Anzahl	183,21	189,90	196,00	200,80
2	Flächen					
2.1	Grundstück	m ²	2.125,00	2.125,00	2.125,00	2.125,00
2.2	Gebäudegrundfläche	m ²	2.125,00	2.125,00	2.125,00	2.125,00
2.3	Beheizbare Nutzfläche Tiefgarage	m ²	3.901,49	3.901,49	3.901,49	3.901,49
2.4	Beheizbare Nutzfläche Büros	m ²	6.606,36	6.606,36	6.716,33	6.716,33
Nr.	Kennzahl	Einheit	2012	2013	2014	2015
Umweltkennzahlen						
3	Wärmeenergie					
3.1	Energieverbrauch gesamt	kWh	667.928	678.878	512.686	617.822
3.2	Anteil Erneuerbarer Energien	%	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
	absolut	kWh	0	0	0	0
3.3	witterungsbereinigter Energieverbrauch (Ges.-Verbr. x Klimafaktor)	kWh	788.155	753.555	681.872	729.030
3.4	bereinigter Verbrauch/Fläche	kWh/m ²	75,0	71,7	64,2	68,7
3.5	bereinigter Verbrauch/Mitarbeitende	kWh/MA	4.302	3.968	3.479	3.631
3.6	Kosten der Wärmeenergie	€	98.252	107.582	95.099	96.702

Nr.	Kennzahl	Einheit	2012	2013	2014	2015
4	Elektrische Energie					
4.1	Verbrauch gesamt	kWh	396.258	388.570	393.358	359.746
4.2	Anteil Erneuerbarer Energien	%	34,5 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %
	Absolut	kWh	137.898	388.570	393.358	359.746
4.3	Verbrauch/Fläche	kWh/m ²	37,7	37,0	37,0	33,9
4.4	Verbrauch/Mitarbeitende	kWh/MA	2.163	2.046	2.007	1.792
4.5	Kosten des Stromverbrauchs	€	83.929	85.601	90.843	74.743
5	Gesamtenergieverbrauch	kWh	1.064.186	1.067.448	906.043	977.568
5.1	Energieeffizienz (Gesamtenergieverbrauch/MA)	kWh/MA	5.809	5.621	4.623	4.867
5.2	Anteil regenerativer Energien	%	13,0 %	36,4 %	43,4 %	36,8 %

Nr.	Kennzahl	Einheit	2012	2013	2014	2015
6	Wasser					
6.1	Verbrauch gesamt	m ³	1.489	1.418	2.361 *	1.595
6.2	Verbrauch/Mitarbeitende	m ³ /MA	8,13	7,46	12,04	7,94
6.3	Kosten Wasser/Abwasser	€	9.026	9.286	10.791	10.196
7	Papier					
7.1	Verbrauch gesamt**	t	10,78	12,630	13,237	13,299
7.2	Verbrauch/ Mitarbeitende	kg/MA	59	67	68	66
7.3	Anteil Frischfaser-Papier	%	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
7.4	Anteil Recycling	%	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %
8	Verkehr					
8.1	Dienstreisen gesamt	km	288.228	319.348	260.001	393.017
8.2	Anteile					
8.2.1	Schienenverkehr	%	19 %	28 %	20 %	23 %
8.2.2	Straßenverkehr	%	72 %	60 %	70 %	44 %
8.2.3	Flugverkehr	%	9 %	12 %	10 %	33 %
8.2.3.1	davon: Klimaneutraler Flugverkehr	%	0 %	0 %	0 %	0 %
8.3	Dienstreisen/Mitarbeitende	km/MA	1.573	1.682	1.327	1.957
8.4	Motorisierter Pendelverkehr/MA	km/MA	8.969	9.297	9.595	9.830
8.4.1	PKW-Fahrten	%	74 %	74 %	74 %	74 %
8.4.2	Bahn/ÖPNV	%	26 %	26 %	26 %	26 %

*Der erhöhte Verbrauch für 2014 ist durch einen Wasserschaden an der Sprinklerleitung entstanden. Es gingen ca. 1.000 m³ verloren.

**ab 2015 wird der Papierverbrauch nach Jahresanfangs- und Jahresendbestand ermittelt (vorher nach Einkauf)

Nr.	Kennzahl	Einheit	2012	2013	2014	2015
9	Abfall					
9.1	Abfall gesamt	t	42,83	39,77	38,82	31,34
9.2	Anteile					
9.2.1	Restmüll (Entsorgung) *	t	22,40	17,16	12,87	11,44
9.2.2	Papier	t	18,11	19,11	22,10	15,93
9.2.3	Wertstoffe (Grüner Punkt)	t	1,60	2,97	2,54	2,98
9.2.4	Elektroschrott	t	0,71	0,54	1,3	0,99
9.2.5	gefährliche Abfälle	Gefährliche Abfälle fallen nur in kleinen Mengen an (Batterien und Leuchtstoffröhren).				
9.3	Abfall/Mitarbeitende	t/MA	0,23	0,21	0,20	0,16

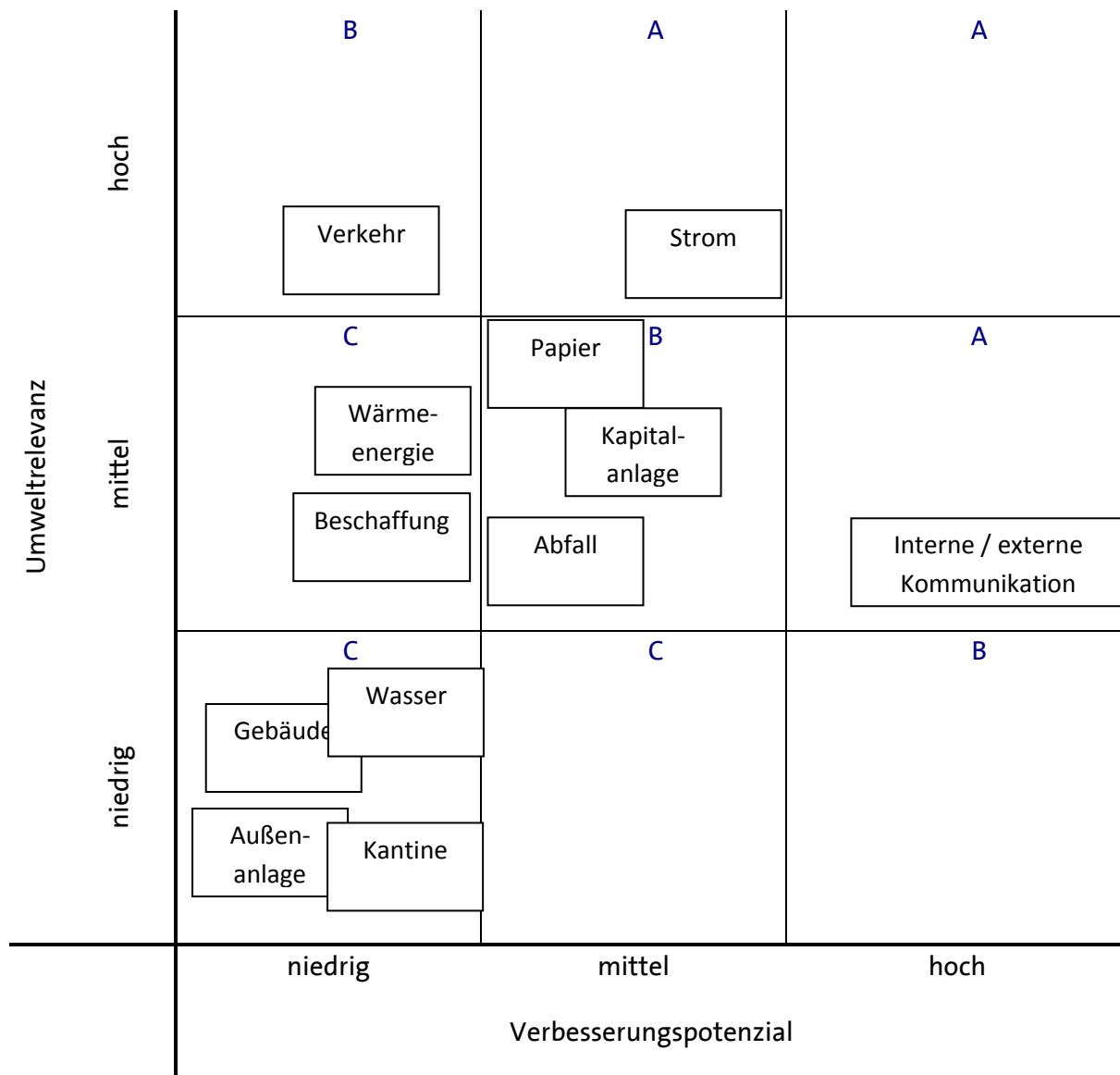
* inkl. Restmüll der Mieter

Nr.	Kennzahl	Einheit	2012	2013	2014	2015
10	Fläche (als Indikator für Artenvielfalt)					
10.1	Versiegelte und bebaute Fläche / Mitarbeitende	m ² /MA	11,60	11,20	10,8	10,6
10.2	Versiegelte und bebaute Fläche / Gesamtfläche	%	100 %	100 %	100 %	100 %
11	CO ₂ (indirekt)					
11.1	Emissionen aus Wärme	t	146	149	112	135
11.2	Emissionen aus Strom	t	251	0	0	0
11.3	Emissionen aus Dienstreisen	t	43	45	39	63
11.4	Emissionen aus Pendelverkehr	t	281	291	301	308
11.5	Emissionen gesamt	t	721	485	452	507
11.6	Emissionen gesamt / Mitarbeitende	t/MA	3,9	2,6	2,3	2,5

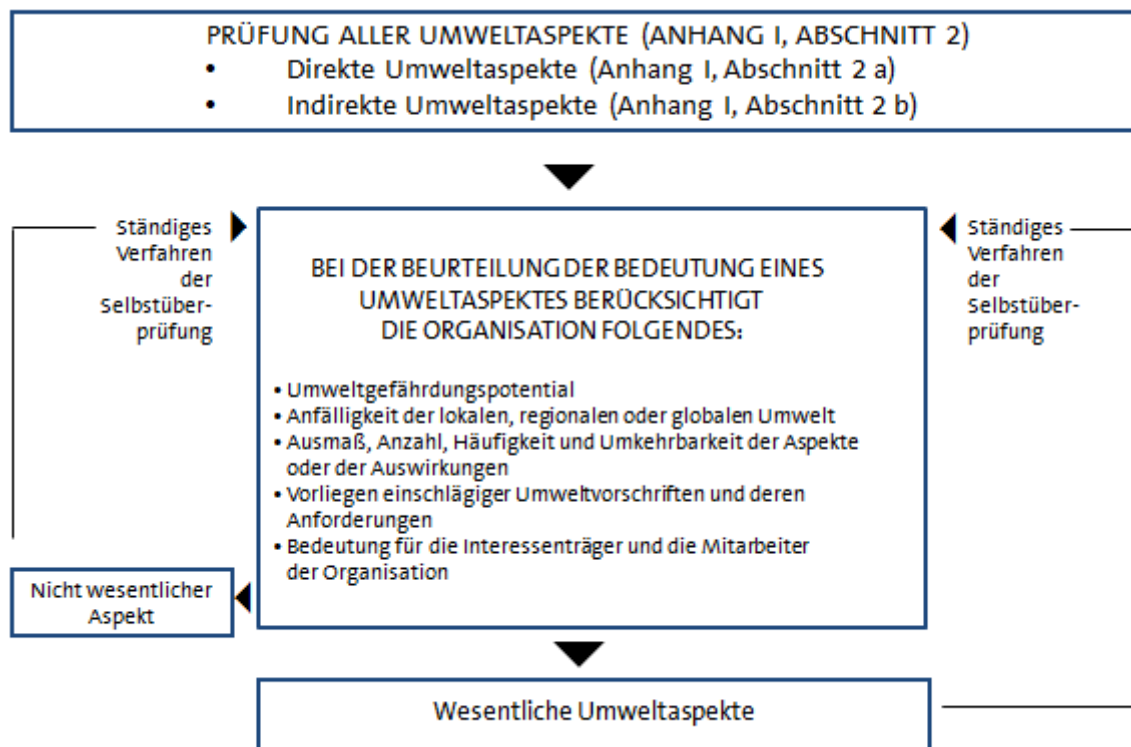
Eine Angabe von Kernindikatoren für sonstige Emissionen (SO₂, NO_x, Staub) nach EMAS III erfolgt nicht, da wir keine direkten Emissionen haben.

3.2 Umweltportfolio

Im Rahmen der Überlegungen zum neuen Umweltprogramm hat das Umweltteam der Versorgungskassen das Umweltportfolio überprüft sowie die Umweltrelevanz der einzelnen Bereiche angepasst. Wir haben uns dabei an den schon erreichten Zielen sowie den neu gestellten Zielen orientiert. Das Ergebnis dieser Analyse zeigt nachfolgende Grafik:



Die Bewertung erfolgt entsprechend des im Leitfaden 6 zur EMAS III-Verordnung (Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 761/2001 sowie der Beschlüsse der Kommission 2001/681/EG und 2006/1937E) empfohlenen Verfahrens:



D. h. zur Bewertung werden die folgenden Kriterien herangezogen:

- ⊕ Umweltgefährdungspotenzial
- ⊕ Anfälligkeit der lokalen, regionalen oder globalen Umwelt
- ⊕ Ausmaß, Anzahl, Häufigkeit und Umkehrbarkeit der Aspekte oder der Auswirkungen
- ⊕ Vorliegen einschlägiger Umweltvorschriften und deren Anforderungen
- ⊕ Bedeutung für die Interessenträger und die Mitarbeiter der Organisation

Entsprechend dieser gegenüber dem vorherigen Umweltprogramm leicht veränderten Einstufung wird sich das Umweltmanagement der Kassen wieder auf die Bereiche Verkehr, Strom, Kapitalanlage, Papier, Wärmeenergie, Abfall und Kommunikation konzentrieren. Hier sehen die Versorgungskassen für sich weiterhin die höchste Umweltrelevanz und die erfolversprechendsten Handlungsmöglichkeiten.

Um zu zeigen, warum die einzelnen Umweltaspekte wie dargestellt in das Portfolio eingeordnet worden sind, stellen wir im Folgenden die einzelnen Bereiche dar.

a) Gebäude

Unsere Baugenehmigung enthält keine umweltrelevanten Auflagen. Weder sind Altlasten bekannt, noch liegt das Gebäude in einem Wasserschutz- oder einem anderen besonders zu schützenden Gebiet. Die im Gebäude installierten Aufzüge enthalten keine ölhaltige Hydraulik. Sämtliche gesetzliche Vorschriften werden eingehalten. Aktuell stehen keine Umbauten an.

Hinsichtlich der Umweltauswirkungen sowie in Bezug auf das Verbesserungspotenzial stufen wir die Relevanz des Verwaltungsgebäudes als gering ein. Bei der Vergabe von Dienstleistungen achten wir inzwischen verstärkt auf umweltrelevante Aspekte.

b) Außenanlagen

Als Außenanlage ist der begrünte Innenhof über der Tiefgarage zu nennen. Hier sind Veränderungen kaum möglich, die Bedeutung des Themas im Hinblick auf Verbesserungspotenzial und Umweltauswirkungen ist gering.

c) Wärmeenergie

Die Heizungsanlage bezieht die für das Verwaltungsgebäude erforderliche Wärmeenergie als sog. Fernwärme, die aus einem Gasheizkraftwerk und einer Produktionsanlage gewonnen wird.

Der Aspekt „Wärmeenergie“ wird nach wie vor als wichtig eingestuft.

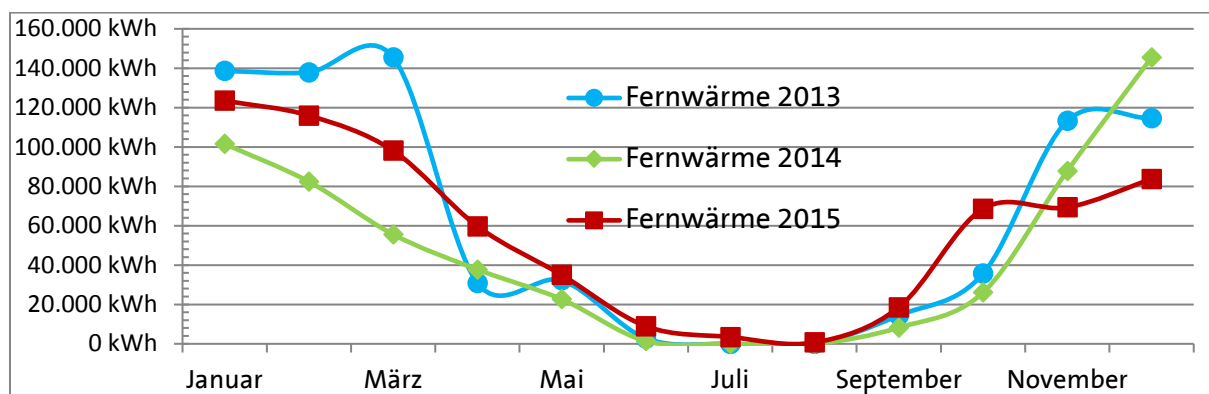
Maßnahmen aus der Vergangenheit, wie z. B. die Erneuerung der Regelung des Heizungs- und Lüftungssystems im Jahr 210 (Einbau der elektronischen Regelung (Saia)) dienen der Regelung der Heizkurven, sowie zur Steuerung der Laufzeiten der Heizungs- und Lüftungsanlagen. Die Heizkurve der Tiefgarage wird mit geringeren Temperaturen gefahren (siehe unten). Zusätzlich wird eine Nachtabsenkung der Heizung vorgenommen. In der Zukunft werden die verschiedenen Heizkurven noch genauer untersucht und optimiert.

Der durchschnittliche Verbrauch von Verwaltungsgebäuden beträgt gem. Ages (Verbrauchskennwerte 2005 der Ages GmbH) 95 kWh/m², unseren niedrigeren Verbrauch von derzeit 64 kWh/m² führen wir weiterhin auf die Optimierung der Heizungssteuerung zurück. Zusätzlich dazu wurden 2011 an allen Geräten in Fluren, im Treppenhaus, Kantine und Andachtsraum sogenannte Behörden- oder Thermostatköpfe installiert, die eine feste Temperatur voreingestellt haben und dann nicht mehr individuell beeinflusst werden können, so dass auch hier eine einheitliche und der Außentemperatur angepasste Regelung gegeben ist.

Ein Ansatzpunkt ist das Informieren und Aufklären der Mitarbeitenden über den energiesparenden Umgang mit der Klimaanlage (soweit vorhanden) und das effiziente Lüftungsverhalten in der Heizperiode. Eine Anleitung dazu finden die Mitarbeitenden in dem Infoblatt „Tipps für umweltbewusstes Verhalten“ im Intranet. Da die Kassen im Bereich Personal stetig wachsen, informieren wir auch regelmäßig über umweltgerechtes Verhalten in unserer internen Zeitschrift „doppelpunkt“, um auch die Aufklärung neuer Kolleginnen und Kollegen zu gewährleisten.

So konnten wir trotz weiter steigender Zahl der Mitarbeitenden im Jahr 2015 um 10 Stellen (2013: 189,9) auf aktuell gerundet 200 Vollzeitstellen den Verbrauch im Bereich Wärmeenergie um 61.056 kWh senken (2013: 678.878 kWh; 2015: 617.822 kWh). Die witterungsbereinigte Steigerung gegenüber 2014 um ca. 7 % resultiert aus dem Heizungsausfall in dem Jahr und der Anpassung der Heizungskurve aufgrund von Beschwerden aus der Belegschaft über zu kalte Büroräume. Trotzdem konnten wir im Vergleich zu 2013 den Wärmeenergieverbrauch (witterungsbereinigt) durch die neue Regeltechnik um ca. 3 % senken.

Fernwärme in kWh (nicht witterungsbereinigt, inkl. Mieterverbräuchen):



d) Elektrische Energie

Auch im Bereich der elektrischen Energie hilft die neue Regelung die vorhandenen Ressourcen optimaler zu nutzen, da die Betriebsstunden der Lüftungsanlagen erheblich reduziert wurden.

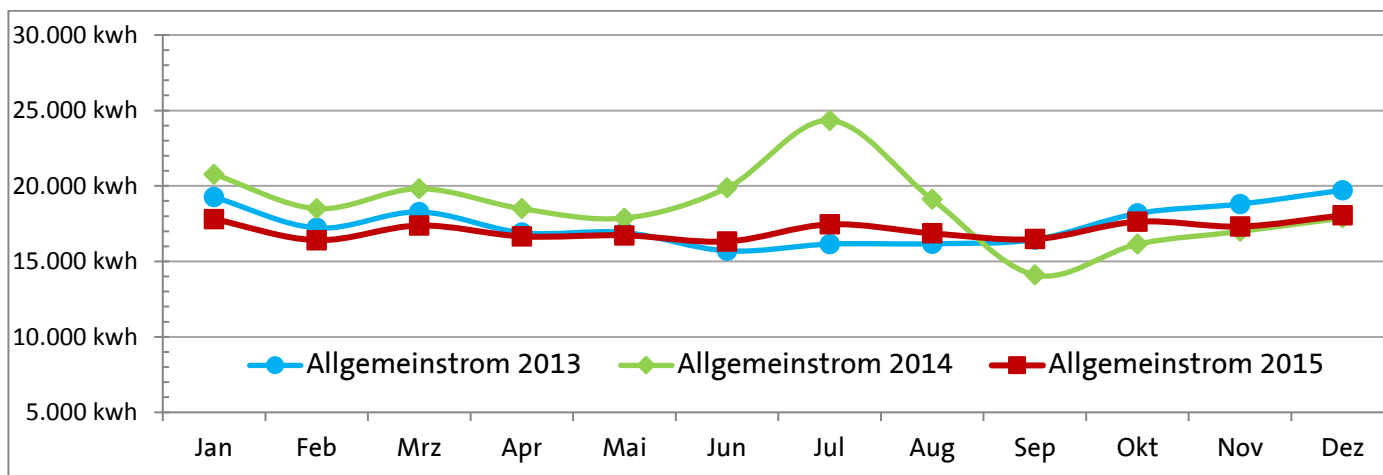
Verschiedene Maßnahmen der Vergangenheit, wie z. B. der Einsatz von Energiesparlampen oder LED- Leuchtmittel sowie die Ausrüstung der Teeküchen, WCs und Flure mit Bewegungsmeldern verhindern unnötigen Stromverbrauch über Nacht sowie an Wochenenden. Im Jahr 2013 haben wir einen Tarifwechsel vorgenommen und beziehen jetzt unseren Strom vollständig - zu 100 % - aus erneuerbaren Energien.

Im Jahr 2012 wurden die Mitarbeitenden über entsprechende Informationen sensibilisiert, Geräte am Arbeitsplatz (Schreibtischlampe, Rechenmaschine, Drucker etc.) nach Feierabend auszuschalten (Infoblatt „Tipps für umweltbewusstes Verhalten“), und als weitere Maßnahme wurden im Folgejahr an allen Arbeitsplätzen sog. Master & Slave-Steckdosen installiert, um ein automatisches Abschalten der Geräte bei Herunterfahren des PCs zu erreichen. Auch die Virtualisierung der Server trägt zur Energieeinsparung bei. Zusätzlich wurden die Drucker und Kopierer in den Technikräumen auf den Fluren mit Zeitschaltuhren versehen, um Stromverbrauch außerhalb der Dienstzeiten zu vermeiden.

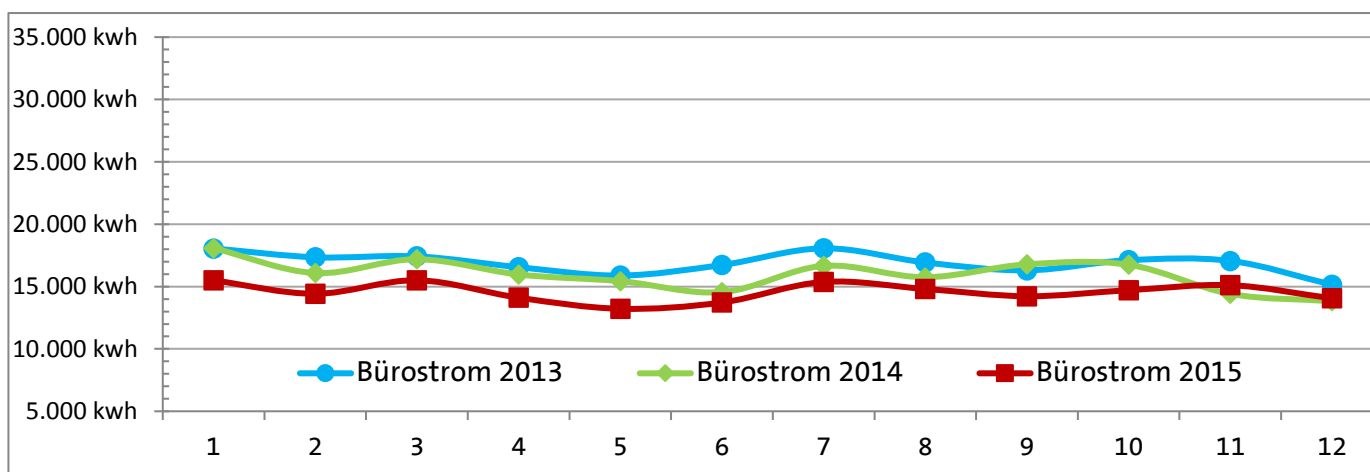
Der durchschnittliche Verbrauch von Verwaltungsgebäuden beträgt gem. Ages (Verbrauchskennwerte 2005 der Ages GmbH) 30 kWh/m². Der Stromverbrauch für 2015 wird aufgrund des Wasserschadens in 2014 mit dem Jahr 2013 verglichen. Der Verbrauch des Allgemeinstroms konnte weiter um ca. 4.652 kWh (2,22 %) gesenkt werden. Die Einsparung resultiert aus den in 2014 umgesetzten Energiesparmaßnahmen. Im Bereich Bürostrom gibt es beim Vertragskonto 400396953 (Etage 3 und 4) im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen; trotz Einstellung neuer Mitarbeitender konnte das Verbrauchsniveau gehalten

werden (2014: 93.223 kWh, 2015: 93.746 kWh). Beim 2. Vertragskonto 400396988 (Etage 1 und 2) ist das Verbrauchsniveau im Vergleich zum Vorjahr weiterhin erheblich gesunken (2014: 98.260 kWh, 2015: 80.993 kWh). Dies konnten wir durch Maßnahmen wie den Austausch der USV, Anschaffung neuer Kühlschränke (A+++) sowie Einbau einer LED-Flurbeleuchtung erreichen. So konnten wir den Gesamtstromverbrauch gegenüber dem Jahr 2013 um 7,4 % (28.824 kWh) senken.

Allgemeinstrom in kWh:



Bürostrom in kWh:



e) Wasser / Abwasser

Die Kassen beziehen Trinkwasser über den örtlichen Wasserversorger DEW 21. Dieses wird sowohl für die sanitären Anlagen als auch für die Bewässerung der Pflanzen und Außenanlagen benutzt. Da Außenanlagen so gut wie nicht vorhanden sind, spielt die Bewässerung der Bepflanzung eine untergeordnete Rolle.

Alle WCs der Versorgungskassen verfügen über Wasserspartasten. Daher wird der Umweltaspekt Wasser sowohl bezogen auf seine Umweltrelevanz als auch auf die Handlungsmöglichkeiten als niedrig eingestuft.

f) Abfall

Im Verwaltungsgebäude der gemeinsamen Versorgungskassen sind neben der VKPB und KZVK, die zusammen ca. 90 % verursachen, auch die Mieter Santander Bank, Co-Konzept, VKM und die Großtagespflegestelle für die Abfallmenge verantwortlich. 2011 wurden über 60 Tonnen Abfall produziert und der Entsorgung bzw. Wiederverwertung zugeführt. Da die Versorgungskassen in ihrem Verwaltungsgebäude seit dem Jahr 2011 ein DMS (Dokumenten-Management-System) einsetzen, ist der Abfall im Bereich Papierentsorgung erheblich angestiegen. Mit der Einführung der Wertstofftonne/Grüner Punkt und der Papiertonne im Jahr 2012 haben wir eine effizientere Trennung der Abfallfraktionen geschaffen. Die Papiertonne dient ausschließlich der Entsorgung der anfallenden Papierhandtücher sowie der Papierabfälle durch die Mieter. Im Bereich Restmüll haben wir so eine Einsparung von 29,51 % erreicht. Im Gegensatz zu 2012, wo mit 22,4 Tonnen im Jahr der Restmüll den größten Anteil darstellte, ist der Anteil 2013 um 23,39 % auf 17,16 Tonnen gesunken. Durch die Abschaffung von zwei Restmüllgebinden im Jahr 2012 konnte jetzt die Reduzierung des Restmüllaufkommens um 40 % im Vergleich zu 2010 erreicht werden. Somit haben wir unser Ziel aus dem Umweltprogramm 2011 bis 2013 auf den Punkt erreicht.

Im Jahr 2014 wurden jeweils ein Restmüllbehälter und ein Wertstoffbehälter abgeschafft. Ein Altpapierbehälter wurde zusätzlich angeschafft. Die erhebliche Reduzierung im Jahr 2015 von 6,32 t (2014: 38,82 t, 2015: 31,34 t) ergibt sich daraus, dass keine Vernichtung gescannter Unterlagen im Rahmen von DMS durch einen externen Dienstleister durchgeführt wurde. Der um 1,4 t reduzierte Restmüll (2014: 12,87 t, 2015: 11,44 t) resultiert aus der Abschaffung eines Restmüllbehälters im April letzten Jahres.

Die Abfallmenge teilt sich auf in

- + Restmüll
- + Altpapier
- + Wertstoffe
- + Elektroschrott.

Im Einzelnen stellt sich die Mülltrennung in den verschiedenen Bereichen wie folgt dar:

Die Papierkörbe in den Büroräumen verfügen über einen zusätzlichen Einsatz für Restmüll. In den Teeküchen werden seit 2012 der Restmüll und der „Grüne Punkt“ getrennt gesammelt. Zudem wurden die Mitarbeitenden durch das „Merkblatt zur Abfallentsorgung“ per E-Mail informiert, welches auch im Intranet unter dem Projekt „Grüner Hahn“ hinterlegt ist. Aushänge in den Teeküchen erinnern täglich an das richtige Trennen und weisen auch neue Kolleginnen und Kollegen in die Thematik ein. Die Abfälle in den Büroräumen und Teeküchen werden täglich durch das Reinigungspersonal geleert. Altpapier wird geschreddert, gepresst und in Paketen bis zur Entsorgung gelagert. Größere Mengen werden in bereitgestellten Datenschutzcontainern gesammelt und entsprechend den Vorschriften durch externe Dienstleister der Weiterverwertung zugeführt.

Batterien, die in geringerem Umfang anfallen werden ebenfalls getrennt gesammelt und entsorgt.

Die Relevanz des Themas Abfall wird weiterhin als mittel eingeschätzt.

g) Papier

Seit dem Jahr 2012 nutzen die Versorgungskassen ausschließlich Recyclingpapier mit dem Gütesiegel „Blauer Engel“. Zur Reduzierung des Papiervolumens werden mittlerweile unsere Beihilfebescheide zweiseitig gedruckt. Des Weiteren wurden die Mitarbeitenden gebeten, die Duplex-Funktion beim Drucken zu nutzen. Einen Hinweis zu umweltgerechtem Umgang mit Papier und Druckern finden Mitarbeitende in den „Tipps für umweltbewusstes Verhalten“ im Intranet.

In der Vergangenheit fand die Ermittlung der Verbrauchszahlen nach den Werten des Einkaufs statt; im Jahr 2014 wurde dies auf den Bestand umgestellt, so dass in dem Jahr keine abschließende Bewertung möglich war.

Der leicht erhöhte Verbrauch in 2015 (13,3 t) im Vergleich zum Vorjahr (2014: 13,24 t) resultiert aus der gestiegenen Mitarbeiterzahl. Der Pro-Kopf-Verbrauch ist nahezu identisch (2014: 68 kg, 2015: 67 kg). Die Umsetzung papierreduzierender Maßnahmen wie die Ausweitung des DMS ist noch nicht abgeschlossen.

Wir betrachten den Aspekt Papier in seiner Bedeutung für die Umweltauswirkungen als hoch, das Verbesserungspotenzial als mittel.

h) Reinigung

Mit der Reinigung der Büroflächen ist ein externes Unternehmen beauftragt. Der Unternehmer ist gehalten, neben den gesetzlichen Vorschriften umweltrelevante Gesichtspunkte zu beachten.

Die Reinigung erfolgt durch einen Dienstleister. Es kommen nur umweltgerechte Reinigungsmittel zum Einsatz. Es erfolgt täglich eine Komplettreinigung der Büroräume. Die Fenster werden viermal jährlich gereinigt. In den WCs werden wiederbefüllbare Seifen- und Papierhandtuchspender eingesetzt. Hinsichtlich des Verbesserungspotenzials und seiner Umweltrelevanz wird dieser Punkt als gering eingeschätzt.

i) Kantine

Hier sind Umweltaspekte bereits berücksichtigt: Abschaffung von Getränkedosen, Getränke in Mehrwegflaschen, Benutzung von Mehrweggeschirr und Ausgabe von fair gehandeltem Kaffee. Ein Ansatzpunkt ist, die Verpackungen durch Wiedereinführung der gelben Tonne dem Wertstoffkreislauf wieder zuzuführen.

Da die Kantine die Speisen (überwiegend fertig zubereitet) bezieht, werden Verbesserungsmöglichkeiten als auch die Umweltrelevanz als gering bewertet.

j) Verkehr

Das gesamte Dienstreiseaufkommen ist gegenüber 2014 um 133.017 km (51,1 %) gestiegen. Die Steigerung resultiert aus der internationalen Reisetätigkeit (Flugverkehr) der Kapitalanlagenabteilung. Klimaneutrales Fliegen wird bisher nicht genutzt.

Die einzelnen Verkehrswege schlüsseln sich wie folgt: Die Kassen verfügen über sechs Dienstwagen (PKW). Der größere Teil der Dienstreisen (44 %) wurde im Jahr 2015 mit dem PKW (Dienstwagen und private PKW) zurückgelegt. Der Anteil an Schienenverkehr ist im Vergleich zum Vorjahr um 3 % gestiegen (2014: 20 %, 2015: 23 %). Der Anteil um Flugverkehr ist deutlich gestiegen (2014: 10 %, 2015: 33 %).

Die Umweltrelevanz stufen wir in diesem Bereich weiterhin als hoch ein, die Handlungsmöglichkeiten hingegen als gering. Unser stetiges Ziel, die Autokilometer / den Kraftstoffverbrauch für Dienstreisen zu reduzieren, ist uns 2015 zwar gelungen, hier denken wir allerdings über eine Anpassung des Zielerreichungsgrades wegen der gestiegenen Flugkilometer nach.

k) Lärm

Die Dienstleistung der KZVK/VKPB verursacht keinen Lärm, dieser Punkt entfällt daher.

l) Kommunikation und Qualifikation

Die Kommunikation mit den Kunden geschieht weiterhin überwiegend auf dem Postweg. Des Weiteren werden bereits schon jetzt zahlreiche Informationen (Merkblätter, Broschüren, Satzungen, Flyer) per Internet zum Herunterladen zur Verfügung gestellt und darauf auch wiederholt hingewiesen. Seit Mitte 2012 wird durch die Abteilung Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit ein elektronischer Verteiler aufgebaut, der ständig wächst. Unser Ziel ist es, die Kommunikation in den nächsten Jahren vorrangig auf dem elektronischen Weg zu führen. Wir streben an, zukünftig einen Großteil der Arbeitgeber-Rundschreiben oder Jahresberichte per E-Mail an die Beteiligten oder Versicherten zu versenden.

Die Umweltzertifizierung/den Grünen Hahn stellen wir auch nach außen dar. Die Versorgungskassen nutzen die Logos auf Informationsmaterialien (z. B. Flyer der Produkte und

unserer Serviceangebote), in Signaturen oder auf der Webseite. Hier finden Besucher der Webseite im Bereich „Umweltmanagement“ auch die Umwelterklärung. Auf Tagungen oder in Vorträgen erläutern wir in einem kurzen Abriss das Thema Umweltmanagement bei den Versorgungskassen. Auch stellen wir seit 2012 dieses Thema ausführlicher als eigenen Programmpunkt auf den alljährlichen KZVK-Tagungen vor.

In der internen Kommunikation nutzen wir bereits schon jetzt in hohem Maße „E-Mail“ als internes Kommunikationsinstrument. Viele Dokumente, die in der Vergangenheit allen Mitarbeitenden in Papierform zur Verfügung gestellt wurden, stehen heute im Intranet zur Verfügung. Dieser und weitere wichtige Hinweise (z. B. zum Einsparen von Strom und Heizkosten, Vermeidung von Abfall etc.) wurden für die Mitarbeiter in einem Informationsblatt mit dem Titel „Tipps für umweltbewusstes Verhalten“ zusammengetragen. Diese Information liegt in der Kantine sowie den Raucherräumen aus und wurde im Intranet veröffentlicht.

Im Intranet gibt es auch einen gesonderten Bereich für den „Grünen Hahn“, hier können sich die Mitarbeitenden die Protokolle der Umweltteamsitzungen einsehen und sich einen Überblick über alle in diesem Zusammenhang stehenden Themen verschaffen.

Des Weiteren hat das Thema Umweltmanagement seit 2013 seinen festen Platz in den Betriebsversammlungen der Kassen bekommen. Unser Umweltmanagementbeauftragter berichtet dort und klärt ggf. weiter auf; außerdem eignet sie sich für die Mitarbeitenden als ideale Plattform um Fragen zum Umweltschutz zu stellen und Vorschläge zu machen.

Verbesserungspotenzial wird insb. darin gesehen, die Kolleginnen und Kollegen wiederholt und weiter anzuhalten, Dateianhänge nur dann auszudrucken, wenn es wirklich nötig ist.

Seit Ende 2012 arbeitet die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Kirchlichen Versorgungskassen fest mit der Druckerei oeding print GmbH aus Braunschweig zusammen; oeding print ist seit 2009 nach dem Umweltmanagement EMAS sowie der DIN EN ISO 14001 zertifiziert.

Seit Anfang 2014 sind die Kirchlichen Versorgungskassen Mitglied im Netzwerk KirUm, dem ökumenischen Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement (www.kirum.org). Das KirUm-Netzwerk besteht momentan aus 55 Mitgliedern. Dies sind Diözesen und Landeskirchen, Freikirchen, kirchliche Einrichtungen und einzelne Kirchengemeinden. Mit der Mitgliedschaft im KirUm-Netzwerk erhalten wir ein jährlich aktualisiertes Rechtskataster, können an den jährlichen Netzwerktreffen teilnehmen und profitieren vom Erfahrungsaustausch mit den anderen Mitgliedern. An einem ersten Netzwerktreffen am 11. März diesen Jahres haben die Kirchlichen Versorgungskassen bereits teilgenommen.

Neu im Hause der Versorgungskassen ist seit Ende des Jahres 2014 die Mitarbeiterzeitschrift „doppelpunkt“, in der die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig in der Rubrik „Grüner Hahn“ über aktuelles Geschehen zum Thema Umweltmanagement berichtet und die Kolleginnen und Kollegen auf dem Laufenden hält. Die Ausgaben der Zeitschrift werden ausschließlich als PDF intern verschickt, um weiteren Papierverbrauch zu vermeiden. Alle Ausgaben sind außerdem im Intranet zu finden.

m) Beschaffungswesen

Um unsere Geschäftsfähigkeit ökologisch und nachhaltig zu optimieren, haben die Versorgungskassen im Jahr 2013 eine Einkaufsrichtlinie erlassen. In diesem Sinne ist jetzt bei der Beschaffung von Anlage- und Verbrauchsgütern sowie der Inanspruchnahme von Dienstleistungen der Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekt stets zu berücksichtigen. Dazu gehört z. B. Einkaufen von Artikeln aus der Region (nach Angaben der Zulieferer), Bio-Siegel, sparsame Verpackung, Green IT usw.

n) Sicherheit

Die Rechtsvorschriften werden von den Versorgungskassen sorgfältig erfüllt/eingehalten. Daher gibt es hierfür keine weiteren Ansatzpunkte. Die Kassen haben eine externe Fachkraft für Arbeitssicherheit, zwei interne Sicherheitsbeauftragte und mehrere Ersthelfer berufen. Zum Thema Erste Hilfe ist zu ergänzen, dass die Kassen über einen Defibrillator verfügen. Regelmäßig finden Kurse zur Ersten Hilfe statt. Des Weiteren werden Evakuierungsübungen unangekündigt durchgeführt. Jährlich findet für alle Mitarbeitenden eine Grundeinweisung „Arbeitssicherheit und Verhütung von Unfällen“ durch unsere externe Fachkraft für Arbeitssicherheit statt. Seit 2014 sind 16 ausgebildete Brandschutzhelfer im Kollegenkreis, die entsprechend geschult wurden. Diese sorgen im Übungs- und Ernstfall dafür, dass das Verwaltungsgebäude schnell und nach den Sicherheitsvorschriften geräumt wird. Eine Übersicht über diese Mitarbeitenden sowie die Zuständigkeit über die Etagen sind im Intranet unter der Rubrik „Datenschutz und Arbeitssicherheit“ zu finden.

3.4 Indirekte Umweltauswirkungen der KZVK/VKPB

Kapitalwesen

In den Satzungen der KZVK und VKPB ist verankert, dass bei den Kapitalanlagen neben den Zielen Rendite, Sicherheit und Liquidität auch ethische Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind (§ 54 S. 3 KZVK-Satzung und § S. 9 Abs. 2 S. 1 VKPB-Satzung). Als kirchlicher Anleger achten die Kassen aber schon seit jeher auf ethisch-nachhaltige Aspekte der Kapitalanlage.

Bei der Geldanlage nach ethischen und nachhaltigen Gesichtspunkten ist die Auseinandersetzung mit den konkreten Auswirkungen von Geldanlagen maßgeblich. In der heutigen Ausprägung der ethischen und nachhaltigen Geldanlage werden in der Regel drei Methoden der Gestaltung und Steuerung wirtschaftlicher Prozesse genutzt¹:

- ➕ »Vermeidendes« Ethik-Investment: Das Grundmotiv des »vermeidenden« Investment-Ansatzes ist es, in Kapitalanlagen nicht zu investieren, die gegen Nachhaltigkeitsansprüche verstoßen. Die daraus folgende Investment-Strategie wird

¹ Klaus Gabriel, „Ethik in der Geldanlage“ in „Nachhaltige Geldanlagen“, Martin Faust, Stefan Scholz (Hg.), Frankfurt School Verlag, 2008.

hauptsächlich durch die Berücksichtigung von ethischen und nachhaltigen Ausschluss- bzw. Negativkriterien in der Kapitalanlage umgesetzt.

- »Förderndes« Ethik-Investment: Diesem eindeutig weiter reichenden Motiv sind jene Ansätze des ethischen und nachhaltigen Investments zuzuordnen, die im Unterschied zu »vermeidend« das Attribut »fördernd« tragen. Dies gilt für die Grundstrategien der direkten Investments in ethische und nachhaltig orientierte Produkte und der Best-in-Class-Strategie.
- »Politisches« Ethik-Investment: »Insofern gibt es wohl nur eine wirkliche Hochform ethisch orientierter Investments im Sinne unmittelbarer Einbringung ethischer Motive ins politische Spiel der Interessen: Engagement².« Dieser Investmentansatz hat in letzter Zeit zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dabei hat die Ausübung von Stimmrechten vor allem in den Vereinigten Staaten eine Tradition, während das Engagement als direkter Dialog mit Unternehmen eine eher jüngere Entwicklung ist.

Im Bereich der Kapitalanlagen wurden die eingeleiteten Maßnahmen fortgeführt.

Für im Portfolio befindliche Aktien betreibt die Kasse ein »aktives Aktionärstum« und arbeitet hierbei mit der Union Investment zusammen. Über einen Vertrag zur Stimmrechtsausübung vertritt sie die Kasse als aktiven Aktionär und stimmt ihr Verhalten in den Hauptversammlungen vor allem in den Bereichen Corporate Governance sowie soziale, ethische und umwelttechnische Fragen ab. In 2015 wurden die Intentionen der am Engagement-Prozess beteiligten Partner weiter spezifiziert, um so gezielt Schwerpunkte für künftige Zielsetzungen zu berücksichtigen. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden Bestandteil des Engagements im Jahr 2016 sein.

Engagement ist umso wirkungsvoller, je mehr Anleger sich für spezielle Fragestellungen zu Interessensgemeinschaften zusammenschließen. Ein solches Forum stellt der »Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI)« unter dem Dach der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) dar, an dem sich die Kassen finanziell und inhaltlich beteiligen. Im Jahr 2015 wurden hier verschiedene Engagement-Prozesse mit Investorendialogen geführt. Im Jahr 2015 ist auf Basis der Arbeit des AKI der von der EKD herausgegebene »Leitfaden für ethisch nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche« in drei Abschnitten aktualisiert und erweitert worden.

Die Themen Nachhaltigkeit und Ethik von Kapitalanlagen sind über explizite Verfahrensanweisungen im Managementsystem der Kasse verankert. Dieses Managementsystem ist in der Kapitalanlagerichtlinie für die Versorgungskassen beschrieben und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Zum Stichtag 30. Juni 2015 wurden alle Werte des Wertpapier-Direktbestandes und der Wertpapier-Sondervermögen mittels des in der Zusammenarbeit mit der KD-Bank erstellten

² Klaus Gabriel/Markus Schlagnitweit, „Das gute Geld“, Tyrolia-Verlag, Wien 2009

Nachhaltigkeitsfilters analysiert. Allerdings steht angesichts des breiten Anlagespektrums der Kasse noch nicht für alle gehaltenen Titel ein Nachhaltigkeitsrating einer Ratingagentur zur Verfügung. Bei der Ermittlung der Zielquote für die gesamten Kapitalanlagen wird deshalb unterstellt, dass bisher nicht analysierbare Titel und solche ohne Nachhaltigkeitsrating so lange als konform gelten, bis ein anderslautendes Ratingergebnis bekannt wird.

Zum Stichtag verstößt kein Papier des Renten-Direktbestandes gegen die Ausschlusskriterien des EKD-Leitfadens. Bei den Spezialfonds beträgt die Quote der als nicht-filterkonform erkannten Wertpapiere 2,1 % (VJ: 2,4 %). Hier wird mit dem Engagement-Ansatz über die Instrumente Stimmrechtsabgabe und Dialog auf eine Verhaltensänderung der Emittenten hingewirkt. Bei neu zu vergebenden Anlagemandaten werden Anlagegesellschaften bevorzugt, die die UNPRI-Erklärung unterzeichnet haben. Von den aktuell eingesetzten Managern haben bereits 84 % (VJ: 80 %), bezogen auf das verwaltete Anlagevolumen, die UNPRI-Erklärung unterzeichnet und damit bestätigt, dass sie Nachhaltigkeitsaspekte in ihrem Investmentprozess berücksichtigen.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass alle in der Verfahrensanweisung »Nachhaltigkeit« vorgegebenen Limite eingehalten worden sind.

4. Maßnahmen in 2015

- ⊕ Ausbau und Optimierung des DMS (Dokumenten-Management-System)
 - Einsatz in weiteren Abteilungen sowie Übertragung der Cold-Datenströme aus Karlsruhe im Bereich Versicherte und Rente direkt ins DMS.
- ⊕ Einsparung von Kopien im Bereich Nebenkostenabrechnung Liegenschaften.
- ⊕ Informationsstreuung Umweltmanagement
 - Sensibilisierung der Mitarbeitenden, Verbesserung der Außenwirkung

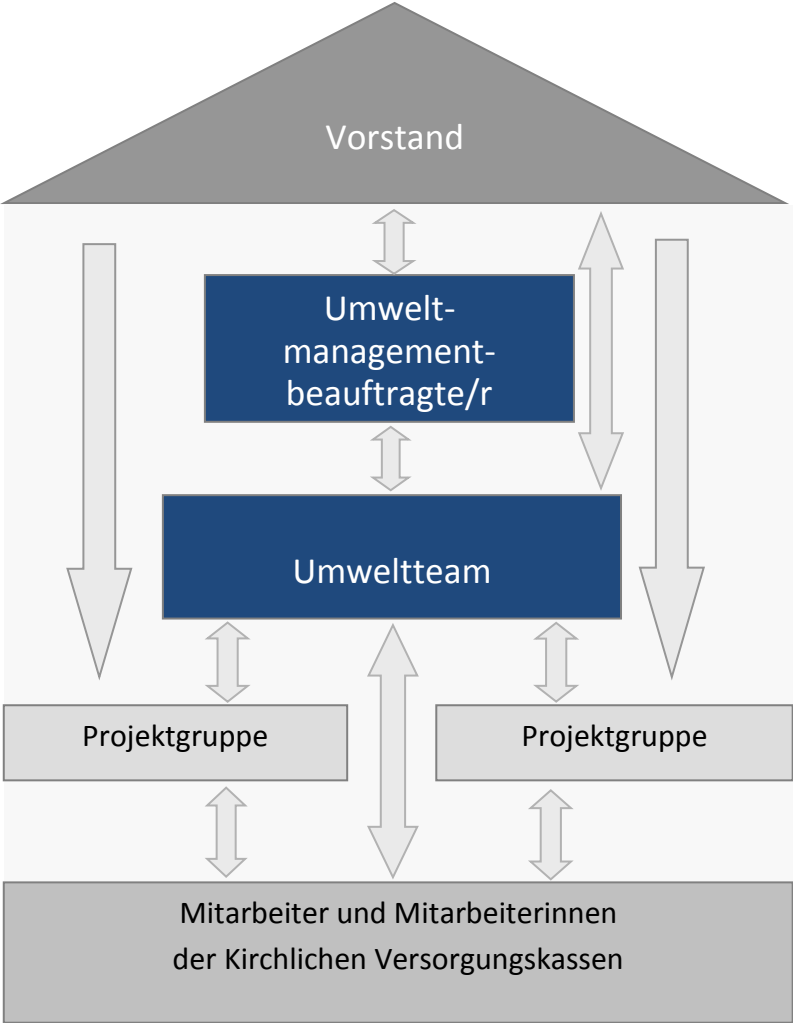
5. Umweltprogramm

Im Folgenden stellen wir zu den einzelnen relevanten Umweltaspekten unsere Ziele und die geplanten Maßnahmen für 2014 – 2016 vor:

Umweltaspekt: Papier			
Ziel	Maßnahme	Termin	Status / Zielerreichungsgrad
Papierverbrauch insgesamt senken um 15 % (kg/MA) gegenüber 2013	weiterer Ausbau und Optimierung des DMS-Systems	II/2016	Umsetzung im Bereich Rente und Versicherte noch nicht erfolgt. Einführung soll 2016 erfolgen. Noch liegt keine Einsparung vor.
Tonerverbrauch senken	weiterer Ausbau und Optimierung des DMS-Systems	II/2016	Umsetzung im Bereich Rente und Versicherte noch nicht erfolgt. Einführung soll 2016 erfolgen. Noch liegt keine Einsparung vor.
Papierverbrauch insgesamt senken / Tonerverbrauch senken	Druckerkonzept prüfen (es wird geprüft, ob einzelne Drucker zentraler eingesetzt und einzelne Drucker abgeschafft werden können)	IV/2017	Durch die EDV wurde ein Auftrag zur Erstellung eines neuen Druckerkonzeptes an eine externe Firma vergeben.
Umweltaspekt Kapitalanlagen			
Ziel	Maßnahme	Termin	Status / Zielerreichungsgrad
Berücksichtigung neuer Aspekte im Bereich ethischer Kapitalanlagen bei den kirchlichen Versorgungskassen	Maßnahmen zur Identifizierung, Bewertung und möglichen Umsetzung von Entwicklungen oder neuen	2014 - 2016	Erledigt / Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Kirchlicher Investoren, in dem

(Basis: § 54 bzw. § 9 der Satzung von KZVK und VKPB).	Themen im Bereich ethische Kapitalanlagen: 1. Aktive Mitwirkung im „Arbeitskreis Kirchliche Investments“ der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) u.a. zur Weiterentwicklung des EKD-Leitfadens 2. Mitglied im „Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.“ Mitwirkung im Engagement-Prozess der Union Investment		die Kassen Mitglied sind, wird permanent eine inhaltliche Weiterentwicklung des EKD-Leitfadens betrieben. Eine Umsetzung erfolgt in der Folge durch die Kassen mit dafür spezialisierten Partnern. Die Umsetzung erfolgt damit in einem Regelprozess.
Umweltaspekt Wärmeenergie			
Ziel	Maßnahme	Termin	Status / Zielerreichungsgrad
Eine Einsparung von 5 % ggü. 2013 (witterungsbereinigt in kWh/m²)	Die Mitarbeitenden weiterhin regelmäßig für einen sparsamen Umgang sensibilisieren. Prüfung der weiteren Optimierung der Gebäudeleittechnik.	Bis 2016	im Vergleich zu 2013 wurde eine Verbesserung von 4,2 % bis 2015 erreicht; ein Vergleich zu 2014 wegen Heizungsausfall nicht möglich
Umweltaspekt Abfall			
Ziel	Maßnahme	Termin	Status / Zielerreichungsgrad
Den durch die bisherigen Maßnahmen erreichten Stand halten, und weiter optimieren	Beobachtung, weitere Sensibilisierung der Mitarbeitenden, ggf. Weitere Maßnahmen	Bis 2016	In Umsetzung
Umweltaspekt Strom			
Ziel	Maßnahme	Termin	Status / Zielerreichungsgrad
Unterstützung der Energiewende / Umweltbeitrag	Prüfung einer Errichtung einer Photovoltaikanlage mit Speicher	IV/2017	In Bearbeitung
Stromverbrauch um 3 % (kWh/MA) senken ggü. 2015	Neue Büros mit LED ausrüsten Bestehende Büros mit LED ausrüsten Kühlschränke erneuern Speichertechnologie	IV/2018	In Bearbeitung

6. Umweltmanagementsystem



Vorstand der kirchlichen Versorgungskassen

- + Der Vorstand hat Gesamtverantwortung
- + Integration Umweltmanagement in die Gesamtstrategie und Unternehmensziele
- + Genehmigung haushaltswirksamer, personalrelevanter Maßnahmen
- + Management Review

Umweltmanagementbeauftragte(r)

- + Verantwortlich für Organisation, Aufrechterhaltung, Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystem
- + Koordination Umweltteam
- + Koordination Umweltbetriebsprüfung
- + Koordination der externen Audits

Umweltteam

- + Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems
- + Pflege des Umweltmanagementhandbuchs
- + Aktualisierung der Umweltkennzahlen
- + Umsetzung und Weiterentwicklung des Umweltprogramms
- + Fortschreiben der Umwelterklärung
- + Information und Motivation der Mitarbeitenden

Projektgruppen

- + Projektgruppen werden von Fall zu Fall / temporär eingesetzt
- + Beispielsweise zu Themen wie „Abfall“, „Küche“, „Kommunikation“
- + Aufgabe: Lösungsvorschläge für Teilbereiche erarbeiten, Umsetzungsstrategien entwickeln

Mitarbeiter und Mitarbeitende

- + Werden informiert und motiviert
- + Kritisieren konstruktiv und geben Anregungen
- + Setzen die erarbeiteten Lösungen um
- + Unterstützen das Umweltteam durch Zuarbeit von fachbereichsbezogenen Informationen

Das Umweltteam der Kirchlichen Versorgungskassen ist seit 2010 mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems beauftragt. Das Umweltteam setzt sich aus Mitarbeitenden der Versorgungskassen zusammen, die verschiedenste Fachbereiche und unterschiedliches Know-how repräsentieren.

Das Umweltmanagementsystem der Versorgungskassen ist elektronisch dokumentiert. Alle wesentlichen Punkte stehen den Mitarbeitenden im Intranet zur Verfügung, über Neuigkeiten, Entwicklungen und nächste Schritte werden die Mitarbeitenden über das Intranet und via E-Mail aufmerksam gemacht.

Die Einführung des Managementsystems und der Zertifizierungsprozess wurden im Jahr 2010 durch das Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen begleitet. Begleitet haben uns dabei Frau Vera Flecken und Frau Friederike Höher.



7. Der Grüne Hahn

Seit Oktober 2003 leistet der "Grüne Hahn", das kirchliche Umweltmanagementsystem nach den Vorgaben der internationalen Norm DIN EN ISO 14001 ff sowie der Europäischen Öko-Audit-Verordnung EMAS (Eco-Management and Audit-Scheme), einen erheblichen Beitrag zum kirchlichen Umweltschutz.

Das Grundprinzip des "Grünen Hahns" besteht darin, Arbeitsabläufe so zu organisieren, dass nicht nur der gesetzlich geforderte Umweltschutz eingehalten, sondern eine kontinuierliche Verringerung der negativen Umweltauswirkungen in kirchlichen Einrichtungen erreicht wird.

In Zeiten des Klimawandels und der explodierenden Energiekosten liegen die Vorteile des kirchlichen Umweltmanagements auf der Hand: Mit Hilfe eines Managementsystems wird Umwelt- und Ressourcenschutz in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen zur Teamarbeit und immer weiter vorangetrieben. Viele Menschen - auch aus dem täglichen (Geschäfts-)Umfeld - werden zur Mitarbeit motiviert und sind an seiner Umsetzung beteiligt.

Bei den Kirchlichen Versorgungskassen bietet das Projekt „Grüner Hahn“ nun die Möglichkeit, bereits bestehende oder geplante Einzelaktivitäten zum Umwelt- und Klimaschutz in ein Gesamtsystem einzufügen. Es reicht von Verbrauchsanalysen über Bewusstseinsbildung und Kooperationen bis zu konkreten technischen oder baulichen Veränderungen. Die personellen und finanziellen Kräfte können wirksamer und dauerhafter eingesetzt werden. Dabei wollen wir uns auch selbst auf den Prüfstand stellen: die Nutzung unseres Verwaltungsgebäudes, unser Beschaffungswesen, unsere Kapitalanlagen und vieles mehr. Nur wenn Klimaschutz „im eigenen Hause“ gelingt, werden wir auf Dauer unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden können.

Mit dem kirchlichen Umweltmanagement „Der Grüne Hahn“ wollen wir nicht nur Antworten geben, sondern auch handeln und andere zu umweltfreundlichem Handeln motivieren. Damit tragen wir dazu bei, dass Klima- und Ressourcenverantwortung zum Prinzip kirchlichen Handelns wird.

Weitere Informationen finden Sie unter www.gruener-hahn.net

8. Erklärung des Umweltgutachters

9. Registrierungsurkunde

NIEDERRHEINISCHE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER
DUISBURG WESEL KLEVE ZU DUISBURG

ALS GEMEINSAME REGISTERFÜHRENDE STELLE VON INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERN
IN NORDRHEIN-WESTFALEN NACH UMWELTAUDITGESETZ
- REGISTERSTELLE -

Registrierungsurkunde



Kirchliche Zusatzversorgungskasse
Rheinland-Westfalen und
Gemeinsame Versorgungskasse
für Pfarrer und Kirchenbeamte

Standort
Schwanenwall 11
44135 Dortmund

Register-Nr.: DE-118-00045

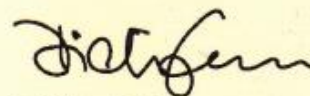
Ersteintragung am
1. September 2011

Diese Urkunde ist gültig bis
7. Juli 2017

Diese Organisation wendet zur kontinuierlichen Verbesserung der Umwelleistung ein Umweltmanagementsystem nach der EG-Verordnung Nr. 1221/2009 und EN ISO 14001:2009 Abschnitt 4 an, veröffentlicht regelmäßig eine Umwelterklärung, lässt das Umweltmanagementsystem und die Umwelterklärung von einem zugelassenen, unabhängigen Umweltgutachter begutachten, ist eingetragen im EMAS-Register und deshalb berechtigt, das EMAS-Logo zu verwenden.



Duisburg, den 15. Juli 2014



Dr. Stefan Dietzfelbinger
Hauptgeschäftsführer

10. Kontaktdaten

Sie haben Fragen zu dem Umweltmanagementsystem der Kirchlichen Versorgungskassen? Sprechen Sie uns an. Sie erreichen uns telefonisch unter 0231 9578-0 oder wenden Sie sich direkt an den Umweltmanagementbeauftragten der Kirchlichen Versorgungskassen, Herrn Rolf Gemmecke, Tel. 0231 9578 347 (rolf.gemmecke@kzvkdortmund.de) oder seine Vertretung Herrn Thorsten Wulff, Tel. 0231 9578 316 (thorsten.wulff@kzvkdortmund.de).

Jährlich veröffentlichen wir eine aktualisierte Umwelterklärung; die nächste validierte Umwelterklärung erscheint im Jahre 2017.

The infographic features a woman with her arms crossed standing in the center. Above her is a circular diagram with the following terms: Nachhaltigkeit, Umwelt, Bewahrung der Schöpfung, Zukunft, Ethik, Sicherheit, and Gerechtigkeit. The top of the graphic has a blue header with the text 'K|ZVK. Wir übernehmen Verantwortung!' and an orange curved border. At the bottom left is the EMAS logo (Geprüftes Umweltmanagement) and at the bottom right is a green stylized logo of a hand holding a plant.